

Mobbing an der GS

Beitrag von „wolkenstein“ vom 10. Mai 2005 18:10

... wolkenstein kann die Ölfaschen nicht im Schrank lassen...

Wobei,

die Frage, warum Lehrer (mehr als andere Leute?) dazu neigen, Aggressionen an Schülern auszutoben und sich gegenseitig zu decken und keine Kritik zuzulassen, würd mich schon interessieren. Nur mal so als Gedankenspiel...

- Jeder Lehrer ist darauf angewiesen, dass seine Klasse sich auf sein "Unterrichtsspiel" einlässt - niemand kann eine Klasse unterrichten, die sich dem Unterricht verweigert. Weil viele Lehrer durchaus wissen, wie zerbrechlich ihre Macht ist (und sie zum Teil auch Angst vor ihren Schülern haben), werden manchmal verzweifelte bis sadistische Methoden angewandt. Je stärker der Rechtfertigungsdruck (durch öffentliche Kritik usw.) wird, desto härter werden die Methoden.

- Jeder Lehrer ist mit seiner Klasse allein - die Kollegen bekommen nur in den seltensten Fällen direkt mit, was sich zwischen Lehrer und Klasse abspielt. Mit dem, was Schüler erzählen, ist das so eine Sache... an meiner alten Schule hätte ich gesagt, dass Schüler ein sehr gutes Gespür dafür haben, wer gut für sie ist und wer nicht, an meiner neuen Schule erlebe ich, dass Lehrer "einfach mal so" von einer Klasse fertig gemacht werden.

- Eine anwachsende "Bezichtigungskultur" - irgendwer ist bestimmt Schuld, wenn bei einem Kind was schief läuft, und der Lehrer bietet sich als Sündenbock sehr gut an. (Und ganz ehrlich: Manche Schüler sind großartig darin, dem Lehrer die Schuld zu geben, weil sie ihr Heft vergessen haben, weil sie in der Arbeit nicht konnten, was wochenlang vorbereitet wurde usw.) Um nicht völlig den Boden unter den Füßen zu verlieren, werden erst mal alle Beschwerden rundheraus zurückgewiesen.

- Eine gefährliche Neigung zu einer zynischen Grundstimmung im Kollegium - Abschussmentalität, "Herziehen" über Schüler, Prahlerei mit der eigenen Härte, kommt alles vor in Kollegien. Ein Teil ist notwendiges "Dampf ablassen" (solange Supervision noch nicht selbstverständlich ist), ich merke aber oft, dass solche Gespräche sich eher potenzieren. Heraus kommt die berüchtigte Wagenburgmentalität.

- falsche Berufswahl, die nie korrigiert wird (Weg mit dem Beamtentum...äh, solange's das noch gibt, hätt ich's bitte auch gern...).

- Tja, und natürlich "there but for the grace of God go I". Da bekommt man mit, wie der (überforderte? frustrierte? übergestresste?) Kollege sich daneben benimmt, aber was würde denn ein Gespräch bringen? Wie soll man denn dann noch zusammen arbeiten? Wo soll er denn

auch hin? Dann doch lieber mit der Klasse reden, hoffen, dass das Ganze irgendwie glatt geht, und ihnen den Zuwachs an Lebenserfahrung ("Seine Chefs kann man sich später auch nicht aussuchen usw.") schmackhaft machen. Schwachsinn, aber verständlich, oder? Könnte ja sein, dass man in zehn Jahren genauso dasteht und sich dann auch Solidarität von Kollegen wünscht...

Andere Vorschläge?

W.